

Matthias Srednik

Das Streben nach Glück

Eine Predigt über Prediger 2, 18-26 + 3, 9-13

**Predigt am Sonntag, den 15. Juli 2012
in der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde Heiligenhaus**

Inhaltsverzeichnis

0	PROLOG	3
1	IST BESITZ GLÜCK?	7
2	GENIEßE DAS GLÜCK!.....	9
3	NIMM AUS GOTTES HAND!	10

0 Prolog

Liebe Gemeinde,
liebe Schwestern und Brüder,
liebe Gäste,

vor über 200 Jahren haben einige Männer eine Erklärung verfasst, die sehr berühmt geworden ist. Der dazu gehörige Feiertag war jetzt gerade am 4. Juli. Es war im Jahre 1776, als folgendes deklariert wurde:

“We hold these truths to be self-evident, that all men are created equal, that they are endowed by their Creator with certain unalienable Rights, that among these are Life, Liberty and the pursuit of Happiness.”¹

„Wir halten diese Wahrheiten für ausgemacht, daß alle Menschen gleich erschaffen worden, daß sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten begabt worden, worunter sind Leben, Freyheit und das Bestreben nach Glückseligkeit.“²

Ich bin vor einiger Zeit auf diese Passage aufmerksam geworden. In einer Schulentlassungsfeier zitierte die Rektorin diese. Das interessante ist ja daran, dass hier mit dem Schöpfer argumentiert wird, der seinen Geschöpfen, den Menschen drei unveräußerliche Rechte mitgegeben habe:

- Leben
- Freiheit
- Streben nach Glück

Es handelt sich also um eine Auflistung von Menschenrechten. 1776 ist zum ersten Mal in der Geschichte von Menschenrechten gesprochen worden. Und ich will jetzt nicht über Menschenrechte allgemein predigen, sondern mein Augenmerk fiel hier auf dieses dritte „unveräußerliche“ Recht, das „Streben nach Glück“.

¹ Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika, 4. Juli 1776 nach http://de.wikipedia.org/wiki/Unabh%C3%A4ngigkeitserkl%C3%A4rung_der_Vereinigten_Staaten

² Deutsche Übersetzung nach Pennsylvanischer Staatsbote, 5. Juli 1776

Es soll also heute um dieses „Streben nach Glück“ gehen. Und um jetzt die „Kurve zu kriegen“, muss ich fragen, ob „Streben nach Glück“, eine positiv besetzte christliche Eigenschaft ist.

Schauen wir uns mal das Mittelalter an, dann gehörte „Streben nach Glück“ ja nicht zu den christlichen Tugenden. In diesem „irdischen Jammertal“ hatte man zu leiden, je mehr je besser. Man hatte seine ganze Hoffnung nur auf den Himmel zu setzen. Wer auf der Erde genießen wollte, galt als sündig, prasserisch.

Dagegen definierten die Amerikaner ja „Freiheit“ und das „Streben nach Glück“ sehr individualistisch. Ein großer Teil dort sieht es ja als z.B. Unfreiheit an, wenn eine Krankenversicherungspflicht kommen soll, da sie dies selbst entscheiden sollen und sich dadurch entmündigt fühlen. Auch wenn diese Pflicht für die Armen, die im Moment keine Versicherung haben, sehr sinnvoll wäre. Wenn wir dies in den Nachrichten sehen, reagieren wir mit Unverständnis darüber, die wir seit über hundert Jahren unser Pflicht-Krankenkassensystem haben. Die USA sind ein Land, wo jeder selbst für sein Glück zuständig ist. Eines unserer Sprichworte sagt ja, jeder sei selbst seines Glückes Schmied.

Es gibt einen Film mit Will Smith mit diesem Titel „Das Streben nach Glück“. Wir haben den Trailer vorhin gesehen. Chris Gardner, bisher erfolgloser Vertreter, alleinerziehender Vater, Obdachlosigkeit und mit einer Belastung durch doppelte Jobbelastung – er muss neben dem unbezahlten Praktikum, das er macht, um die begehrte Stelle zu erreichen, auch noch für den Lebensunterhalt arbeiten – schafft es trotzdem, den begehrten gutbezahlten Job als Börsenmakler zu erhalten. Happy End, sonst wäre das ja auch nichts für Hollywood gewesen.

Diesen Chris Gardner, den Will Smith hier spielt, gibt es übrigens wirklich und die Geschichte ist wahr.

In den letzten Wochen wurde auch noch die Geschichte von der obdachlosen jungen Frau Dawn veröffentlicht. Ihre Eltern sind drogensüchtig und arbeitslos. Sie hat in ihrer Schule geputzt, um den Schulabschluss machen zu können und hat es nun geschafft hat, einen Studienplatz in Harvard zu bekommen. Eine wunderbare Geschichte, die Hoffnung macht.

„Freiheit“ in Verbindung mit „Streben nach Glück“, scheint doch zu zeigen, dass das Glück etwas ist, was man sich durch Streben erarbeiten kann. Wenn ich fleißig bin, kann ich mir das Glück also erarbeiten. Dann kann ich aus jeder Situation wieder aufstehen. Und wenn man die Freiheit hat, dies zu tun, ist das ja auch richtig und möglich.

Wenn man das Streben nach Glück so versteht, wird es aber etwas nur Materielles. Dann kann also der Arme nicht auf Glück hoffen. Oder es wird dem Armen sogar noch die eigene Verantwortung zu geschoben, dass er ja letztendlich an der Situation selbst Schuld ist.

Auf der Suche danach, was die Bibel dazu sagt, fand ich die folgende Passage aus dem Buch Prediger (Kohelet), in der Salomo darüber schreibt.

Prediger 2 (Gute Nachricht):

18 Auch der ganze Ertrag meiner Mühe war mir verleidet. Ich muss ja doch alles einem anderen überlassen, der nach mir kommt.

19 Wer weiß, ob der auch den Verstand hat, es sinnvoll zu gebrauchen. Trotzdem wird er über alles verfügen, was ich mir mit solcher Anstrengung durch mein großes Wissen erworben habe. Auch das ist vergebliche Mühe!

20 Da begann ich zu verzweifeln, weil ich mich für nichts und wieder nichts geplagt hatte.

21 Da müht sich jemand ab mit Klugheit und Geschick und erreicht etwas; aber dann muss er es einem vererben, der keinen Finger dafür krumm gemacht hat. Auch das ist vergeblich und ein großes Übel!

22 Was hat der Mensch am Ende von all seiner Anstrengung?

23 Nichts als Sorgen und Plagen hat er sein Leben lang, selbst in der Nacht kommen seine Gedanken nicht zur Ruhe. Auch das ist vergebliche Mühe!

Wer kann sein Leben genießen?

24 Es gibt für den Menschen nichts Besseres als essen und trinken und genießen, was er sich erarbeitet hat. Doch dieses Glück hängt nicht von ihm selbst ab: Es ist ein Geschenk Gottes.

25 Denn wer hat zu essen oder hat Grund zur Freude ohne ihn?

26 Den Menschen, an denen Gott Gefallen hat, gibt er Weisheit, Wissen und Freude. Den anderen aber gibt er die Beschäftigung, zu sammeln und anzuhäufen, um dann alles denen zu schenken, die ihm gefallen. Auch hier wieder: Vergebliche Mühe und Jagd nach Wind.

Prediger 3

9 Was hat ein Mensch von seiner Mühe und Arbeit?

10 Ich habe die fruchtlose Beschäftigung gesehen, die Gott den Menschen auferlegt hat.

11 Gott hat für alles eine Zeit vorherbestimmt, zu der er es tut; und alles, was er tut, ist vollkommen. Dem Menschen hat er eine Ahnung von dem riesigen Ausmaß der Zeiträume gegeben, aber von dem, was Gott in dieser unvorstellbar langen Zeit tut, kann der einzelne Mensch nur einen winzigen Ausschnitt wahrnehmen.

12 Ich bin zu der Erkenntnis gekommen: Das Beste, was der Mensch tun kann, ist, sich zu freuen und sein Leben zu genießen, solange er es hat.

13 Wenn er aber zu essen und zu trinken hat und genießen kann, was er sich erarbeitet hat, dann verdankt er das der Güte Gottes.

1 Ist Besitz Glück?

Schauen wir uns nun mal an, was der Prediger Salomo hier schreibt. Ja, er strebt auch nach Glück. Er müht sich, er arbeitet und sieht es auch als gottgegebene Pflicht an, sein Tagewerk zutun.

Der normale Mensch würde jetzt aber auf das Erreichte stolz sein:

„Das habe ich mir erarbeitet, das ist meins. Jetzt geht es mir gut und das habe ich auch verdient.“

Ich glaube, das ist auch richtig. Man darf schon ruhig stolz auf die Früchte seiner Arbeit sein, wenn man dabei einige Dinge nicht vergisst, zu denen ich aber später komme.

Unser Prediger klingt jedoch anders. Das Erreichte macht ihn nicht froh, nein eine Melancholie, fasst eine depressive Stimmung macht sich breit.

Er hat viel erreicht, aber für wen oder was?

Er kann sich nicht so recht freuen.

21 Da müht sich jemand ab mit Klugheit und Geschick und erreicht etwas; aber dann muss er es einem vererben, der keinen Finger dafür krumm gemacht hat.

Der Mann hat hier etwas erkannt, was uns auch beim Gleichnis vom reichen Kornbauer gesagt wird. Irgendwann ist es nicht mehr wichtig, was wir gesammelt haben, da wir es nicht mitnehmen können und hier bei unseren Nachfahren lassen müssen.

Ist also der Besitz, den wir erarbeitet haben, Glück?

Ist die Ausbildung, die wir geschafft haben, Glück?

Ist der Status, den wir erreicht haben, Glück?

Nun, diese Dinge sind gut, aber sie bringen nicht das Glück!

Sie sind notwendig, aber sie geben dem Leben nicht den Sinn.

Dieser Sinn muss woanders herkommen.

In einem Charly Brown Comic wurde Charlie Brown mal nach dem Sinn des Lebens gefragt. Die Antwort war: „Der Sinn des Lebens ist ein Cabriolet und ein See.“

Wisst ihr warum?

- Wenn schönes Wetter ist, kann ich mit meinem Cabrio um den See fahren und mich daran freuen.
- Bleibt es dann aber lange trocken, trocknet der See aus.
- Wenn es nun regnet, kann ich zwar nicht Cabrio fahren, kann mich aber freuen, dass mein See wieder mit Wasser aufgefüllt wird.
- Scheint nun wieder die Sonne, kann ich wieder Cabrio fahren und mich an meinem See erfreuen.

Was bedeutet die Geschichte?

Es kommt nicht auf das Cabrio und den See an, sondern dass ich jede Situation, ob Sonne oder Regen positiv bewerten kann. Nur dann hat dieser Besitz auch einen Wert.

Auf uns bezogen heißt dies, das wir alles, was wir erreicht haben aus Gottes Hand nehmen, ihm dafür dankbar sein können und es als Gabe Gottes genießen dürfen.

2 Genieße das Glück!

Unser Prediger sagt (Kapitel 3):

12 Ich bin zu der Erkenntnis gekommen: Das Beste, was der Mensch tun kann, ist, sich zu freuen und sein Leben zu genießen, solange er es hat.

13 Wenn er aber zu essen und zu trinken hat und genießen kann, was er sich erarbeitet hat, dann verdankt er das der Güte Gottes.

Das bedeutet zweierlei:

1. Ja wir dürfen das, was wir erhalten und erarbeitet haben, genießen. Es ist nicht biblisch, sauertöpfisch herumzulaufen und alles Weltliche zu verdammen. Das genau tut der Prediger hier nicht. Er ruft auf sich zu freuen und zu genießen.
2. Er vergisst aber nicht, dass das, was er hat, aus der Güte Gottes kommt.

Und er macht uns deutlich, dass es nicht das Viele, übermäßige ist, was das Glück ausmacht, sondern dass es reicht, das ausreichende zu haben und sich darüber zu freuen.

13 Wenn er aber zu essen und zu trinken hat und genießen kann, was er sich erarbeitet hat, dann verdankt er das der Güte Gottes.

Ähnlich wie der Prediger, sagt das auch Paulus im Brief an Timotheus (1. Tim. 6,8):

⁸ *Wenn wir also Nahrung und Kleidung haben, soll uns das genügen.*

Es geht also nicht darum nach dem Glück zu streben, immer mehr zu haben, sondern danach, mit dem was ausreicht, zufrieden zu sein. Das ist Glück.

Weder die Askese ist die richtige Haltung, noch das Streben nach immer mehr.

3 Nimm aus Gottes Hand!

Der wesentliche Punkt ist, alles aus Gottes Hand zu nehmen, dankbar zu sein und im Dank gegenüber Gott auch zu genießen. Ja, auch daran hat Gott Freude, wenn wir seine Gaben dankbar genießen.

Wenn Du meinst, du hättest es ja alles selbst verdient, was du dir alles erarbeitet hat, dann frage dich mal:

- ob du es denn verdient hast, in einem Land geboren worden zu sein, in dem du überhaupt die Chance hast, sich etwas selbst zu erarbeiten
- ob du es denn verdient hast, in einer Familie aufgewachsen zu sein, die auf Bildung wertgelegt hat, die die finanziellen Mittel hatte, dass du studieren konntest
- ob es denn immer nur Verdienst war, dass du den guten Job bekommen hast, dass du befördert wurdest.

Du hättest ja auch in einer armen Gegend in Nordkorea oder im Südsudan geboren werden können.

Du siehst, es ist ein Geschenk, dass du überhaupt die Möglichkeit hast, nach dem eigenen Glück zu Streben.

Da es das ist, dürfen wir alles, was wir haben, genießen und dankbar annehmen. Als Gottes Güte.

Wenn wir das tun, werden wir uns auch weniger wichtig. Dann können wir auch an die Menschen denken, die die Möglichkeit nicht so wie wir haben, nach dem eigenen Glück zu Streben und vielleicht etwas, was Gott uns anvertraut hat, dorthin weiterzugeben.

Ich will hiermit kein schlechtes Gewissen machen, ich rufe gerade dazu auf, fröhlich zu sein, Gott zu danken, auch das zu genießen, was Gott uns schenkt, aber natürlich dabei nicht zu vergessen, wo es alles herkommt und was uns Gott damit auch für eine Verantwortung gegeben hat.

In diesem Sinn ist das „Streben nach Glück“ auch ein zu tiefst christliches Motiv, wenn auch das Glück unserer Nächsten und Übernächsten damit verbunden ist.

Philipper 4,4:

⁴ Freut euch, was auch immer geschieht; freut euch darüber, dass ihr mit dem Herrn verbunden seid! Und noch einmal sage ich: Freut euch!

Amen.

© 2012
Matthias Srednik
42579 Heiligenhaus

<http://www.srednik.de>

<http://predigten.srednik.de>